

Guten Landhonig,
reine **Gewürze** aller Art,
ächten alten Malaga u. s. w.
empfehlen bei jeglichem stärkerem Verbrauch
12 **bede Schornborfer Apotheker.**

Schornborf.
Ungefähr 2—3 Wagen Strohdung hat
zu verkaufen
August Pfeiderer.
Auch habe ich einen neuen Strohkstuhl
zu verkaufen.

Weiler.
Der Unterzeichnete hat eine
hochträgliche Kuh,
gut im Zug und
gut im Nutzen, sowie auch 4
Läuferfchweine zu verkaufen.
Böwenwirth Krapp.

Rohrbronn.
Beim Unterzeichneten können gegen ge-
sichliche Sicherheit
100 fl. Pflegschaftsgeld
sogleich oder bis Lichtmess erhoben werden.
Daniel Schurr.

Für die Zweckmäßigkeit Inserate auch
Lokalblättern
zuzuweisen, sprechen:
Billige Insertionspreise,
Vollständige Verbreitung in betr.
Stadt, Kreis, Bezirk;
Mässiger Umfang des Blattes, wel-
cher das Lesen des ganzen Stoffes
ermöglicht,
zumal die meisten Abonnenten nicht von
Inseraten übersättigt;
Das Interesse, welches sie durch ih-
ren lokalen Inhalt für Jeden besitzen
und die hieraus entspringende
Nothwendigkeit von Allen gehalten
zu werden.
Zur Vermittlung von Inseraten in alle
Zeitungen empfiehlt sich die
Süddeutsche Annoncen-Expedition,
Stuttgart,
Königsstrasse 40, I. Etage.

Einen noch gut erhaltenen
Goeseofen
hat billig zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.

Das Neue Blatt 1873.

Nro. 10 ist soeben eingetroffen und enthält:
„Vor hundert Jahren.“ Eine Liebesgeschichte
aus altmasurischen Briefen. Von Wilhelm
Passauer. — „Höfnig Chicago.“ Reisebrief
von D. Weigel. — „Ein nachträglicher
Wahrhaft zum fünfzigjährigen Jubiläum
deutscher Naturforscher und Aerzte.“ Von
einem praktischen Arzt. — „Rien ne va
plus!“ Von W. Kullmann. — „Merztliches
Sprechzimmer.“ Rhachitis. Von Dr. S.
Behrend. — „Die gegenwärtige deutsche
Sprachverwirrung.“ Von D. Blumenthal.
— „Damenfeuilleton.“ Der Comfort und
die Frauen als seine Priesterinnen. Von
J. S. — „Handel und Verkehr.“ — „Al-
lerlei.“ Kindchen und Hündchen. — Der
Jesuit in Todesgefahr. — Zu viel. —
Nichtig gerechnet und doch falsch. — Ursache
und Wirkung. — Ueberfluth. — Die Me-
moiren Hardenbergs. — Russische Theolo-
gie. — Pius IX. als elsässischer Bauer. —
„Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Po-
lytechnischer Briefkasten.“ — Correspondenz.
— An Illustrationen folgende: Ueberfluth.
Kindchen und Hündchen. — Der Jesuit in
Verlegenheit.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch
alle Buchhandlungen und Post-Anstalten
für den mässigen Preis von 15 Egr.
vierteljährlich.

Gottesdienste
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.
Hr. Dekan Pressel.
Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.
Hr. Helfer Hoffmann.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Hr. Helfer Hoffmann.

Bank-Tag
Krieg. Güter. Fr. Reuz.

Sonntag.
August Pfeiderer.

Preuss. Friedrichsd'or .	9 58—59
Pistolen .	9 42—44
Holländ. fl. 10-Stücke .	9 53—55
Dukaten .	5 34—36
20 Franken-Stücke .	9 21 1/2—22 1/2
Engl. Sovereigns .	11 51—53
Russ. Imperiales .	9 43—45
Dollars in Gold .	2 25 1/2—26 1/2

Geehrte Landwirthe!
Wir unterzeichnete Vertreter der rühm-
lichst bekannten verbesserten mechanischen
**Flachs-, Hanf- & Abwerg-
Spinnerei Schreckheim**
bei Dillingen a/D. Station: Dffingen. Linie: Ulm—Augsburg
erlauben empfehlend anzukündigen, daß jeder Zeit Rohstoffe zum
Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Wirnen im Lohne
zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher,
preisgekrönter Qualität, billigste Berechnung und schnelle Bedienung. Um die
Fabrikate zeitlich zu bekommen, bitten um baldmöglichste Rohstoff-Zustellung.
Nähere Auskunft ertheilen gerne die Fabriks-Agenten:
**Weinmann, Postbote, Großheppach,
G. Werner, Althütte,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
J. F. Eckstein, Schwaikheim,
H. Solby, Welzheim,
Gottl. Elsässer, Münster.**

Im Inseratentheil unseres heutigen Blattes findet sich ein
Prospect betreffend Zeichnungs-Auslage von Thlr. 100,000. Actien
der württemb. Commissionsbank, Stuttgart, auf welchen wir unsere
Leser hienit noch besonders hinweisen. Die württembergische Com-
missionsbank hat in dem Bank-Commissions- und Renten-Geschäft,
welch beide Branchen nach ihrem Programm hauptsächlich pflusst
werden, eine schöne Basis für einen regelmäßigen Gewinn, welcher
bei der glücklichen Durchführung der Organisation eines ausgebeuteten
Agentennetzes und bei der soliden Leitung des Instituts eine reichliche
Dividende abwerfen muß. Der Subscription-Cours von 105 %
ist unter solchen Umständen ein billiger zu nennen und steht daher
eine starke Theilnahme zu erwarten.

Aus der **Steinlach**, 3. Dez. Eine schauerliche Nacht liegt
hinter uns, die in den mittlernächlichen Stunden von 1 bis 3 Uhr
alles zu zerstören drohte. Ein Orkan dem des 28. Juli an Wucht
nicht nachstehend durchheulte die Nacht auf eine wahrhaft beängstigende
Weise. Blitze durchkreuzten schon in den Abendstunden den östlichen
Horizont. Ziemlich fernhell und ganz ruhig verlief die Vormitter-
nacht. Gegen 1 Uhr erhob sich von Westen kommend ein gewal-

tiges Gewölk, begleitet von starken Blitzen bei klarem Himmel. Das
Geklirr der nicht fest verschlossenen Thüren, Läden und Fenster, das
Hin- und Herschaukeln der Häuser, das ängstliche Brüllen des
Viehes machte die Nacht wohl zu der unheimlichsten, die seit Menschen-
gedenken erlebt wurde.

Ein entsetzliches Ereigniß, das sich in einer Stadt
in Illinois zugetragen, meldet ein amerikanisches Blatt. Ein
riesiger Luftballon, der eben aufsteigen sollte, gerieth in Brand und
flog mit einem Arbeiter, welcher eben beschäftigt war, den Ballon
zu füllen, nachdem das Ankerthau verbrannt war, in die Luft. Da
der Arbeiter in der Nähe des Korbes war, verstrickte er sich und
stieg, einen Fuß nur im Korbe, und sich an den Seilen festhaltend,
bis zu einer Höhe von 100 Fuß. Bald verlor auch er die Stütze
im Korbe und, nur noch auf die Kraft seiner Hände angewiesen,
stieg er bis zu einer Höhe von 300 Fuß. Jetzt verließen den Un-
glücklichen Kräfte und Geistesgegenwart und er fiel zum Entsetzen
der versammelten 4—500 Zuschauer vor ihnen zu Boden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schornborf.
(Hiezu eine Beilage.)

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schornborf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post
bezogen im Oberamts-Bezirk Schornborf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N^o 145.

Dienstag, den 10. Dezember

1872.

Bekanntmachungen.

Den Schultheißenämtern

gehen unter Bezugnahme auf die diesf. Ausschreiben in den Amtsblättern Nro. 113 u. 135 und die hierauf eingegangenen Bedarfs-
Anzeigen heute die erforderlichen Formularien zu der am 10. Januar 1873 vorzunehmenden **Aufnahme des Viehstands und der**
Vertheilung des landwirthschaftl. Grundbestandes mit der Bemerkung zu, daß man erwartet, es werden sämmtliche bei dem Ge-
schäft Theilgenommene **pünktliche Befolgung und strenge Einhaltung der Termine** nach Anleitung der Minist. Verf. vom 2. Septbr.
d. J. Reg. Bl. S. 285 sich angelegen sein lassen und werden insbesondere die Orts-Vorsteher als Vorsitzende der Zählungs-Commis-
sionen hiefür verantwortlich gemacht.

Da Nachrequisitionen um Formularien bei dem k. stat. topogr. Bureau vermieden werden sollen, und von vielen Schul-
theißenämtern die Zahl der erforderlichen Haushaltungs-Zettel höher angegeben worden ist, als die Zahl der nach der letzten Volks-
zählung vom 1. Dez. 1871 überhaupt vorhandenen Haushaltungen, so hat die Unterausschreibung der Zettel möglichst bald zu ge-
schehen und ist größerer Vorrath sofort anher zurückzugeben, etwaiger Mehrbedarf aber alsbald anzuzeigen.
Den 7. Dezember 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

An die Orts-Vorsteher.

Den Gemeinden wird die im Amtsblatt des k. Ministeriums des Innern von 1872 S. 276 näher beschriebene und als
brauchbares Hilfsmittel für Gemeinberechner und Ortsvorsteher bezeichnete Schrift:

„Anleitung für die Gemeindepfeger zu vorschriftsmässiger Besorgung ihrer Amtsgeschäfte, nach dem neuesten Stand der
Gesetzgebung“
zur Anschaffung empfohlen; Preis 48 kr. pr. Exemplar.

In Nähe einkommende Bestellungen werden von dem Oberamt vermittelt.
Den 9. Dezember 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Markt-Verlegung.



Durch Regierungs-Erlaß vom 6. d. Mts. hat die Gemeinde Oberurbach die Erlaubniß
erhalten, den bisher am zweiten Dienstag im Monat März abgehaltenen

Vieh- und Krämermarkt

auf den zweiten Dienstag im Monat Februar zu verlegen, was hienit öffentlich bekannt ge-
macht wird.
Den 7. Dezember 1872.



Königl. Oberamt.
Schindler.

Bürger-Ausschuss-Wahl.

Am Freitag den 20. Dezember findet
die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses
statt.

Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich
bekannt gemacht, daß die Wahlhandlung
Morgens 8 Uhr beginnt und Abends 4
Uhr geschlossen wird.

Die Wählerliste ist von heute an auf
dem Rathhaus öffentlich aufgelegt, etwaige
Einsprüche dagegen sind bis zum 17. Dez.
bei dem Gemeinderath vorzubringen. Die
Veräumlichung der Frist zieht für den in die
Wählerliste nicht Aufgenommenen den Ver-
lust des Stimmrechts für diese Wahlhand-
lung nach sich, es wäre denn, daß der
Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen
der Wahl-Commission in die Liste nicht
aufgenommen wurde.

Ein Verzeichniß der austretenden und
der im Bürgerausschuss verbleibenden Mit-
glieder ist an dem Rathhaus öffentlich an-
geschlagen.
Zu wählen sind 1 Obmann und 7 wei-
tere Mitglieder.
Den 9. Dezember 1872.
Stadt-Schultheißenamt.
Fraisch.

Schornborf.
Von Seiten der Stadtpflege wird am
nächsten Donnerstag den 12. d. Grabenerde
verkauft im Ramsbach, Rappengasse, Stöb-
rer und Holzberg. Liebhaber wollen sich
Vorm. 9 Uhr bei den vordern Ramsbach-
wiesen einfinden.
Feldwegmeisteramt.

Schornborf.
Jakob Bühler hat ein Weinberghäusle
in der Konnenhalde zu verkaufen.

**Revier Hohengchren.
Streu-Verkauf.**

Mittwoch den 11. d. M.
Morgens 9 Uhr
wird das auf der neu ausgelegten Stras-
senlinie in den Staatswaldungen Sträßle,
Fallenhau angefallene Laub- und Heide-
Streuaterial verkauft.
Zusammenkunft am Baacher Feld.

Schornborf.
Saagsägenblätter
die blauen, auch Walb- und Zimmerlägen,
habe wieder erhalten.
Kraiss am Markt.

Weiler.
Ein starkes Läuferfchwein
hat zu verkaufen
Schreiner Hornung.

Schorndorf. Programm für das Concert im Rathhausaal am Mittwoch den 11. Dezember.

- 1) Männerchor: Frei wie des Adlers zc. von Marschner. 2) Ouvertüre (vierhändig) zu Dichter und Bauer von Suppé. 3) Arie für Sopran von C. M. v. Weber. 4) Präludium für Piano, Violine und Harmonium von Seb. Bach. 5) Lied für eine Männerstimme von Speyer. 6) Arie aus "Martha" von Flotow für Flügelhorn und Piano. 7) Lied für Sopran von Küken. 8) Steirische Klänge für Zither und Piano von Evers. 9) Duett für zwei Bässe von Cimarosa. 10) Gnadennarie für Piano und Harmonium von Meyerbeer. 11) Lied für Flügelhorn und Piano von Abt. 12) Männerchor: Der frohe Wandersmann von F. Mendelssohn. Kaffeeöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr. Eintrittspreis für nicht bestellte Plätze nicht unter 15 Kreuzer.

Schorndorf. Die Anfertigung meines Gartenzaunes gebe ich in Accord. Liebhaber wollen sich im Laufe dieser Woche melden. Material wird dazu geliefert. G. Frösner.

Schorndorf. Mein oberes Logis, bestehend in 4-5 Zimmern, habe ich auf Lichtmeß zu vermieten. Posthalter Hartmann.

Epilepsie (Fallsucht, Kopf-, Brust- und Magen-Krämpfe). Es ist eine traurige Thatsache, daß die Heilkunde mit all' ihren Arzneien und Mixturen bisher nicht im Stande war, diese fürchterliche Krankheit mit Sicherheit zu heilen... die Poliklinik für Epilepsie Berlin, Annen-Strasse 5. P. S. Kranke, welche von den Ärzten aufgegeben und bereits alle erdenklichen Mittel erfolglos versucht haben, mögen sich vertrauensvoll an überstehende Adresse wenden.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

Ziehung unabänderlich am 16. Dez. 1872. Hauptgewinn 20,000 fl. Loose à 35 kr. pr. Stück sind noch zu haben bei

Carl Veil. Sehr gute Erbsen und Linsen sind wieder eingetroffen bei Carl Veil.

Schorndorf. Wohnungs-Gesuch. Ich suche auf nächst kommend Georgii eine freundliche Mietwohnung und bitte um baldgefällige Anträge. Den 4. Dezbr. 1872. Gerichts-Notar C. L e m e n s.

Schorndorf. Ein braves Mädchen von 17-18 Jahren, welches sogleich eintreten kann, wird nach Stuttgart gesucht. Das Nähere bei Frau Photograph H u f.

ohne Medicin. Brust u. Lungen-krankheiten finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens ohne Medicin. Nach spezieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23. ohne Medicin.

Schorndorf. Unterzeichneter sucht bis Weihnachten einen tüchtigen Fuhrknecht und einen tüchtigen Knecht in seinen Rindviehstall. Groß, Ziegeleibesitzer.

Blöchingen. Unterzeichneter verkauft einen entbehrlichen Coaks-Steinkohlen-Circulirofen, neuerer Construction, in ein größeres Zimmer passend, billigst. Zugleich bringe ich meinen allgemein beliebten

Fruchtbrauntwein auf bevorstehende Weihnachten, altes Maas 32 kr., den Liter zu 18 kr. in empfehlende Erinnerung. W. Sekinger 3. Abler. 31

Streich. 200 fl. hat auszuleihen Gemeindepfleger Frank.

Nohrbrunn. Beim Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld sogleich oder bis Lichtmeß erhoben werden. Daniel Schurr.

Dauerhafte und billige Kautschuk-Schläuche (vulkan. Gummi) einfachste Art, um mit oder ohne Hahnen u. Verschraubungen Getränke (auch Essig, Del) in Keller zu schlauchen, versenden in beliebiger Weite und Länge Gebr. Schieber in Esslingen a. N.

Lungenschwindsucht ist heilbar! bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical. Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. von J. V. Albert München, Maximilianstr. Nr. 37.

Tagesneuigkeiten.

Die französische Verfassungskrisis ist bis jetzt nicht um einen Schritt weiter gerückt. Die beiden compacten Parteien, in die sich die Nationalversammlung theilt, stehen sich nicht bloß im Princip, sondern auch in einer concreten Frage: der partiellen Erneuerung der Kammer, schroff gegenüber. Die wichtigsten Pariser Nachrichten melden, daß diese Frage am 4. d. M. gleichzeitig in den entgegengesetzten Lagern berathen wurde, und daß die Linke entschieden für das Project eintrat, während die Rechte nach wie vor entschlossen ist, es zu bekämpfen. Der äußersten Linken ging selbst diese Maßregel nicht weit genug; sie beschloß nach einer längeren Rede ihres stets zungenfertigen Führers, schlechterdings an der Forderung der Auflösung festzuhalten. In diesem Sinne agitiert auch das Organ des Exdictators. Man sieht, daß die Republikaner quoad mema jetzt offen in der Richtung vorgehen, welche Gambetta längst als die einzig mögliche Lösung proclamiert hatte, wobei er freilich den entschiedenen Widerspruch des Präsidenten in den Kauf nehmen mußte. Die Führer der Rechten klammern sich dagegen an das Princip der Ministerverantwortlichkeit, und wollen Thiers, als Entschädigung für das Opfer, welches er durch seine Nichtbetheiligung an den Kammerdebatten bringen mußte, ein Veto mit dreimonatlicher Suspensivkraft zugestehen, welches das Recht involviren würde, nach Ablauf dieser Frist eine nochmalige Berathung der beanstandeten Vorlage zu verlangen. In diese Phase ist gegenwärtig der Parteilampf getreten, und es ist schwer abzusehen, wie Thiers die Alternative vermeiden soll, entweder mit einer winzigen Majorität, so gut es geht, fortzuregieren, oder durch einen entscheidenden Schritt diesem unhaltbaren Stande der Dinge ein Ende zu machen. Die Reichen dieser Partei sind jetzt überdies durch den Anschluß der mit den Ultramontanen verbündeten Bonapartisten verstärkt. Die Hauptorgane derselben, das "Pays", der "Gaulois" und der "Ordre" haben so eben eine bombastische Erklärung veröffentlicht, in welcher dieser Bund des Bonapartismus mit den Royalisten dem Lande officiell verkündet wird. Natürlich ist dabei viel von "Rettung der Gesellschaft" und anderen laudläufigen Phrasen die Rede. Ob in dieser kritischen Lage die Wahl Larcy's zum Präsidenten der Dreißiger-Commission wirklich, wie die "Agence Havas" meint, die Ausgleichung der Schwierigkeiten erleichtern werde, steht dahin.

Die römisch-katholischen Bischöfe Englands haben eine Zustimmungskatze auf ihre deutschen Kollegen erlassen. In dieser findet sich folgende merkwürdige Stelle: "Die Sache, für welche ihr einsteht, ist zwar die Eilige, aber auch die unsrige, und die der ganzen Kirche Gottes; ja sogar alle und jegliche Freiheit, nicht bloß der Kirche, des Gewissens, der Religion, des Glaubens, des Seelsorger-Amtes, des apostolischen Stuhles, sondern auch die bürgerliche Freiheit endlich die Rechte der Familie, der Eltern nicht weniger als der Kinder werden, wie durch ein und denselben gewaltsamen Angriff betroffen so auch ein und dasselbe Wort aus Euerm Munde und durch Euere Standhaftigkeit in Schutz genommen und verteidigt.

Alle, welche die katholische Kirche offen oder versteckt verfolgen, wollen sie, die Mutter jedweder Freiheit, in Sklaventetten schlagen. Aber vergeßt; denn "wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit". — "jenes Jerusalem, das von Oben kommt ist frei". "Die Freiheit der Kirche ist die Quelle der Freiheit, der Völker und Nationen."

Der Ausspruch: "in Dei servitio vera libertas" ist allerdings ein uralter, aber die römische Kirche "die Mutter jedweder Freiheit" zu nennen, ist doch eine ganz originelle Idee, welche wir der demokratischen Presse als ein Motto für ihre Sympathie mit dem Ultramontanismus empfehlen. Die "Germania" bemerkte übrigens neulich einmal: "die ganze katholische Logik besteht allein in Gehorsam und Unterwerfung". Das schmeckt weniger freibetlich.

West, 6. Dez. In der heutigen Konferenz der Deapartei schilderte der Finanzminister die Finanzlage des Landes und erklärte, daß er in der morgigen Sitzung eine Vorlage einbringen werde bezüglich eines Anlehens von 54 Millionen nominell, wovon 14 Millionen zur Deckung des diesjährigen Defizits verwendet werden sollen.

Versailles, 7. Dez., Vormittags. Thiers hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Herzog von Audiffret-Pasquier, Vicepräsidenten der Commission Dufaure. Die Unterhaltung soll einen sehr veröhnlichen Character getragen haben. Wie die "Agence Havas" mittheilt, so erscheint die Situation erheblich weniger gespannt, als Anfangs. Einem glaubwürdigen Gerichte zufolge würden

Goulard zum Minister des Innern, Leon Say zum Handelsminister und Jourton zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt werden. Paris, 6. Dez. Thiers empfing gestern Abend zahlreiche Mitglieder der Linken, welche ihn baten, trotz des Sieges der Rechten keinerlei Zugeständnisse zu machen. Heute Vormittag sollte dem Vernehmen nach, ein Ministerrath stattfinden. Es verlautet daß sämmtliche Minister ihr Entlassungsgesuch wiederholt hätten.

Aus Paris vom 25. Nov. erhält die R. Ztg. nachfolgende Zuschrift: "Es wird für die Leser Ihres weit verbreiteten Blattes von Interesse sein, zu hören, welchen Erlebnissen die Deutschen hier in Paris noch jetzt ausgesetzt sind. Vorgestern Abend besuchten wir, drei Deutsche, die Brauerei von Gruber u. Reeb, Boulevard Bonne Nouvelle, wo wir in ein unbefestigtes Zimmer traten. Bald folgten uns vier andere Personen, darunter zwei Militärsrüter von St. Cyr, die bereits vor uns in dem Lokale waren, in vieler Zimmer nach. Unsere Unterhaltung war ruhig und der Politik fremd, während jene Vier ihrem Haße gegen Deutschland in ren gemeinsten Ausdrücken laut Luft machten, offenbar um uns zu beleidigen. Nach einiger Zeit erhoben wir uns, um fort zu gehen, sogleich trat einer von der lärmenden Gesellschaft an uns heran und fragte uns, ob wir Deutsche seien; die anderen Drei kamen hinzu und Alle zusammen fügten an alle möglichen Schimpfwörter her zu nehmen, mit der Drohung, uns hinaus zu werfen. Der Lärm führte Gäste aus den nächsten Zimmern und auch den Wirth herbei, erstere schienen Partei gegen uns nehmen zu wollen, letzterer kam, sah — und verschwand; die Reinen folgten dem Beispiele ihres würdigen Patrons. Da wir bei thätlichem Widerstande nicht auf Hilfe rechnen konnten, so fügten wir uns ins Unvermeidliche und verließen die Wirthschaft, im Glauben, daß der Vorfall erledigt sei. Doch wir hatten uns getäuscht. Kaum waren wir einige Schritte gegangen, so hörten wir die vier Helden hinter uns. Sie lockten einen Haufen Gleichgesinnter heran, die, drohende Verwünschungen ausstoßend, hinter uns einherzogen. Die Polizei war — abwesend. Glücklicher Weise war die eine unserer Wohnungen nahe, wir traten ein und hofften von den Kaufbolden befreit zu sein. Doch diese drangen in den Hof des Hauses ein und der Lärm ging von Neuem an. Es blieb uns kein anderer Ausweg, wir mußten bei unserem Freunde so gut es ging unser Nachtlager aufschlagen, denn das Gefindel, unter Anführung der Militärschüler, tobte noch lange Zeit vor dem Hause, so daß wir nicht in unsern Gathhof gelangen konnten. Solche Zustände der öffentlichen Sicherheit verdienen wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Vorfälle dieser Art sind gar nicht so selten, sie werden nur nicht bekannt, weil die Betroffenen fürchten, durch Veröffentlichung derselben die Lage der Deutschen noch zu verschlimmern.

Ein Telegramm aus Rom meldet heute die officielle Erklärung des Ministers Sella, daß Cardinal Antonelli im Namen des Papstes die nach dem Garantiegesetz angeordnete Auszahlung der Renten an den heiligen Stuhl zurückgewiesen habe. Daß dies der Entschluß des Vaticanus sei, haben wir schon früher nach ital. Nachrichten gemeldet; die officielle Erklärung aber war bis jetzt nicht erfolgt. Der Fall dürfte einzig in der Geschichte der Päpste dastehen; daß sie einem Prinzip zu Liebe Geld zurückgewiesen hätten, davon wußten die Annalen Roms, von den ersten Statthaltern Christi an bis herab zum "Gefangenen des Vaticanus" bisher nichts zu erzählen.

Hogarth's Meisterwerk. Bekanntlich besaß Hogarth unendlich viel Humor; nicht allein seine Bilder beweisen das, sondern auch viele Züge aus seinem Leben. Einst wurde der berühmte Künstler zu einem überaus reichen, aber geizigen Lord gerufen, damit er die Halle eines neuen Edelstzes durch ein Historiengemälde schmücke; derartige Liebhabereten waren bei der Aristokratie jener Periode sehr in Mode. Hogarth ging willig auf den Vorschlag ein und der geizige Lord fragte ihn, wie viel er wohl für ein Gemälde fordere, welches den Zug der Kimber Israel durch das rothe Meer vorstelle, verfolgt von Pharao und seinem Heere. Der Maler musterte die Größe der Halle und forderte dann 100 Guineen. Der geizige Rabob rümpfte die Nase und rief: "Seid Ihr verrückt, Hogarth? Ich gebe Euch zwanzig Guineen, weil ich gern die Kunst protegire, das ist aber wahrlich mehr als Euer Gefudel werth ist." Hogarth verschluckte grinsend die bittere Pille, sann einen Augenblick nach und sagte dann: "Da ich mich in einer großen Geldklemme befinde, will ich die Arbeit übernehmen, vorausgesetzt, daß mir der Betrag im Voraus ausbezahlt wird."

Der geizige Lord lachte in seinem Innern über das gute Geschick und zahlte das Geld in beschnittenen holländischen Dukaten aus. Den leichtlebigen Künstler schien auch diese Gaunerei nicht zu touchiren, denn ohne die verrufenen Goldstücke zu prüfen, schob er sie in seinen Säckel und bat sich den Schlüssel zur Halle aus, damit er am nächsten Morgen mit dem Frühesten sein Werk beginnen könne.

Kaum war am folgenden Tage die Sonne aufgegangen, da erschien Hogarth mit einem derben Irlander an seiner Seite, welcher eine große Bütte mit ziegelrother Farbe trug, während er selbst mit einem riesigen Anstreichpinsel versehen war. Noch ehe der Lord sich aus den Federn erhob, war die schmutzige Hinterwand der Halle in ein blutiges Roth getaucht. Hogarth prüfte wohlgefällig sein Werk und rief dann den Herrn des Hauses. Als dieser die Halle betrat, rief ihm der Maler entgegen: „Es ist fertig!“

„Was ist fertig? fragte der Geizhals erstaunt.
„Nun, das Gemälde.“
Jetzt fielen die Blicke des Lords auf die rothe Wand. Ganz verblüfft sperrte er den Mund auf und fragte dann zögernd: „Was stellt das vor?“

„Das rothe Meer, Euer Lordschaft,“ antwortete Hogarth mit ernster Selbstgefälligkeit.

„Das rothe Meer?“ stammelte der Nabob, denn er fing an, Unrath zu wittern, „aber wo ist denn Pharaos? Wo sind seine Heiligen?“

„Die sind alle erstickt!“
„Wo aber, in's Teufels Namen sind die Kinder Israels?“
„Die —?“ entgegnete der Maler mit einer artigen Referenz, „die haben glücklich das andere Ufer erreicht.“

Vor den Assisen. Präsident: „Gendarme: Führen Sie den nächsten Zeugen vor!“ (Gendarme geht ab und gleich darauf deutet er in der Thür nach dem Präsidenten, worauf ein Individuum vor denselben tritt.) Präs.: „Wie heißen Sie?“ — Peter: „Peter Perch.“ — Präs.: „Wie alt sind Sie?“ — Peter: „Ich meine das gehört gar nicht hierher.“ — Präs. (herrscht ihn an): „Wollen Sie augenblicklich sagen, wie alt Sie sind!“ — Peter: „Drei und dreißig Jahre.“ — Präsident: „Sind Sie lutherisch oder katholisch?“ — Peter: „Aber Herr Präsident...“ — Präs. (ohn unterbrechend): „Wenn Sie sich noch einmal unterstehen, mich zu unterbrechen...“ — Peter (schnell): „Ich bin lutherisch.“ — Präs.: „Sind Sie mit den Angeklagten verwandt, verschwägert oder in ihren Diensten?“ — Peter: „Ich? mit denen? — Fällt mir gar nicht ein! Wo denken Sie hin, Herr Präsident!“ — (Steigendes Gelächter im Publikum.) Präs.: „Enthalten Sie sich der unpassenden Bemerkungen! Erheben Sie die Hand und schwören Sie.“ — Peter: „Ich meine aber wirklich, Herr Präsident, das wäre unnützlich!“ — (Gelächter im Publikum.) Präs. (erhebt sich und schreit wüthend): „Ich lasse Sie arretiren, wenn Sie sich noch einmal erdreisten, eine Gegenrede zu machen. Heben Sie die Hand in die Höhe und schwören Sie!“ (Peter erhebt die Hand; der Präsident spricht ihm den Eid vor und Peter spricht nach.) Präs.: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.“ — Peter: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.“ — Präs.: „Alles zu berichten, was ich weiß.“ — Peter: „Alles zu berichten, was ich weiß.“ — Präs.: „Nichts zu verschweigen, was zur Aufhellung des Thatbestandes dienen kann.“ — Peter: „Nichts zu verschweigen, was zur Aufhellung des Thatbestandes dienen kann.“ — Präs.: „Und nichts als die reine Wahrheit zu sagen.“ — Peter: „Und nichts als die reine Wahrheit zu sagen.“ — Präs.: „Amen!“ — Peter: „Amen!“ — Präs.: „Nun, was haben Sie zu sagen?“ — Peter: „Eine schöne Empfehlung vom Herrn Oberst und er ließe Sie auf heute Abend 8 Uhr zum Souper einladen. Das Reß, das er gestern geschossen, wäre angekommen.“ — (Schallendes Gelächter im Publikum.) Präs.: „Was? — Sind Sie denn kein Zeuge?“ — Peter: „Nein, Herr Präsident! Ich bin der Burck des Herrn Oberst und sollte Sie einladen, und da ich Sie nicht zu Hause fand, bin ich hierher gegangen. Als ich nach Ihnen fragte, hat mich der Gendarme da herein gewiesen!“

Im Jahre 1856 versuchte eine Kommission in Newyork ausfindig zu machen, wie viel durchschnittlich wohl jeder Einwanderer baares Geld mitbringe, und es hat sich herausgestellt, daß auf jeden, der in Newyork landete, die Durchschnittssumme von 68 Dollars kam. Die Summe ist aber viel zu gering, da die Einwanderer, welche meist glaubten, daß sie einer Steuer unterworfen würden, lächerlich geringe Angaben machten. Aber selbst bei dieser Summe belief sich das Vermögen der sämmtlichen 142,342 Einwanderer auf

9,679,256 Doll. in Baargeld. Nimmt man jedoch die Summe von 100 Doll. per Kopf, welche Summe der wahren viel näher kommt, und schätzt man den Werth der mitgebrachten Kleidungsstücke, Werthsachen, Handwerkszeuge u. s. w. auf 50 Doll. per Kopf, so wurde dem amerikanischen Vermögen im Jahre 1869 beispielsweise ein Zustuß von 38,848,350 Doll. Diese Summe ist jedoch keineswegs der ganze durch die Einwanderer repräsentirte Werth. Man hat berechnet, daß die Erziehung eines einfachen Arbeiters bis zu der Zeit, da er durch die niedrigste Arbeit nur seinen Unterhalt gewinnen kann, 1125 Doll. kostet und demnach ist der amerikanische Nationalreichtum im Jahre 1869 um 400,000,000 Doll. oder um mehr als eine Million täglich vermehrt worden. Diese Summe ist vielmehr zu niedrig als zu hoch gegriffen. Im Jahre 1790 betrug die Bevölkerung Amerika's Sklaven nicht mitgerechnet, 3,231,330 Personen, die sich durchschnittlich durch Geburten um 138 Prozent vermehrten. Ohne Einwanderung und bei ungeführter natürlicher Progression wäre die Einwohnerzahl Amerika's 1865 nicht mehr als 9,034,245 gewesen, während sie thatsächlich auf 30,000,000 etwa, Sklaven nicht mitgezählt, angewachsen war. Natürlich wäre auch der Wohlstand und die Thätigkeit Amerika's entsprechend geringer gewesen.

Die geheime Polizei. Als Vaterland dieses entsetzlichen Instituts ist Frankreich und als Vater derselben der terroristische Cardinal Richelieu zu bezeichnen, dessen König Ludwig XIII. „wie ein Leichnam“ in der Hand seines Ministers war. Erst 1667 hatte Ludwig XIV. die Schamlosigkeit, die geheime Polizei durch ein Edikt feierlichst anzuerkennen. Fanden sich von jeher in Frankreich die jerrigsten Gesellen, um entartete Mächthaber auf die raffinierteste Weise zu unterstützen, so liegt nahe, daß es dem neuen Institut nicht an den verschiedensten Mitteln zur Knebelung des freien Willens und des politischen Selbstbestimmungsrechtes fehlte.

Mit das anziehendste, mit wahrhaft diabolischer Berechnung und Schlaubeit ausgedonnene ist die geheime Polizeischrift, diese „Höllenschrift“, wie Abbé-Rallement sie mit Recht nennt.

Graf Vergennes (gest. 1787), Minister des Aeußeren unter Ludwig XVI. seit 1774, war es, dem sie ihre hohe Ausbildung verdankt. Seine Agenten im Auslande bedienten sich derselben, um auf den Empfehlungskarten, die sie nach Paris reisenden Fremden mitgaben, in gewissen ganz unversänglich erscheinenden Zeichen den Charakter und sämmtliche Verhältnisse derselben zu schildern, so daß jeder von ihnen „Empfohlene“, ohne eine Ahnung davon zu haben, gewissermaßen einen Uriasbrief mit sich führte. Solche Zeichen bestanden vorzugsweise in den Verzierungen der Empfehlungskarten. Die Farbe derselben verrieth das Vaterland des „Empfohlenen“ — so bezeichnete z. B. Blau Frankreich, Roth Spanien, Gelb England u. s. w. Die Form der Einsassung war ebenfalls nicht gleichgiltig, da sich kreisrund, oval, acht-, viereckig u. s. w. auf das Alter bezog; die Linien derselben deuteten den Wuchs an, eine Blume oder andere Zeichnung am oberen Rande ließ einen Schluß auf die Physiognomie zu (eine Rose z. B. verrieth schöne, ein Widderkopf häßliche Gesichtszüge); ein um die Einsassung gewundenes Band ließ den Inhaber als verheirathet erscheinen. — Knöpfe, am Bande angebracht, legten die Vermögensverhältnisse dar, verschiedene Verzierungen deuteten auf die mit der Reise verbundene Absicht hin, die Interpunktion hinter dem Namen enthielt die Religion oder philosophische Richtung. Schließlich ließ eine Linie unter dem Namen den Charakter, eine wie zur Registratur angebrachte Nummer die Kenntnisse erforschen.

Nach einiger Zeit stellte sich jedoch heraus, daß diese Geheimschrift zu zeitraubend sei. Auch bedurfte man zu ihrer Verwendung eines Zeichners, so daß das Amtsgeheimniß leicht gefährdet erschien; dies veranlaßte den Minister eine bloße Chiffreschrift einzuführen, welche die Empfehlungskarte schmucklos und einfach erscheinen ließ.

Aus dem N vor der Registraturzahl konnte man nun auf die Statur schließen; der Strich oder das o hinter dem N bezeichnete den ehelichen Stand des Inhabers, die Nummer selbst gab Vaterland und Alter an. Um Charakter, Vermögen, Wuchs, Miene, Neßezweck, Stand und Kenntnisse zu bezeichnen, dienten dabei angebrachte Zahlen. Unten unter dem Namen deuteten je nach ihrer Form den Grad der Ehrlichkeit des Betreffenden an, die Interpunktion vertrat, wie oben, die Religion u. dgl. mehr. Wir übergehen noch Anderes, um darauf hinzuweisen, wie alle diese raffinierten Ränke, auf die später unter Napoleon I. ein Fouché, unter Napoleon III. ein Pietri rekurrriren, sich als eitel und nutzlos erwiesen, vollständig unfähig, das morsche Gebäude der Tyrannei zu stützen, die sich selber damit ihr Grab grub.

Registriert, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inseerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N^o 146.

Donnerstag den 12. Dezember

1872.

Schorndorf. Steckbrief-Zurücknahme.

Der unterm 9. Juli d. J. wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls steckbrieflich verfolgte Carl Adam Hausmann von Zell, welcher sich bald für einen Johannes Sulzberger oder August Grau von Haubersbronn, bald für einen August Braun von Heschlag ausgegeben hat, ist im Laufe des vorigen Wis. eingeliefert worden.

Den 9. Dezember 1872.

Königl. Oberamtsgericht.
H. Herrschner.

Gerichts-Notariat Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.]

Wer bei den hienachbemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden, widrigenfalls keine weitere Rücksicht darauf genommen würde.

Die betreffenden Geschäfte sind:

Schorndorf.
Schäuble, Peter, Schneidernstr., Cv. Thlg. Kurz, Gottlieb Friedrich, Felswegmeister, Real-Theilung.

Mösch, Christian, Kürschners Ghesr., Cath. geb. Krämer, Ewent. Thlg.
Bloß, Wilhelm, Instrumentenmachers Ehefrau, Louise geb. Kraß, Ewent. Thlg.
Herz, Carl August, Kammmacher, Nachträgl. Ewent. Thlg.

Miedelsbach.
Schaal, Christophs Wittwe, Arm. Urkunde. Oberurbach.

Bantel, Jacob, Bauer, Ewent. Thlg.
Graf, Heinrich, Polizeidieners Ehefrau, Catharine geb. Vogt, Ewent. Thlg.

Horn, Joh. Gottlieb, gewes. Wahnknecht, † 25. Dez. 1865, Ewent. Th. nachträgl. beantragt.

Steinenberg.
Kunzi, Andreas, gewes. Amtsdienner und Wittmer (in Huhlsbronn gest.), Realth. Beutel, Michael, Weingtr., Real. Thlg.
Höfer, Jacob, lediger Tagelöhner von Steinbrück (gest. in Wüstenrieth, Ob. Wetzg. Realtheilung.

Schorndorf den 9. Dezember 1872.

K. Gerichts-Notariat.
E. Clemen s.

DG. Wblernwirth M a n z.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Holländisches Silbergeld wird in den hiesigen Kaufläden nur zum jeweiligen Kurs angenommen und zwar:
2 1/2 Guldenstücke à 2 fl. 27 kr.
1 Guldenstücke à 58 kr.
1/2 Guldenstücke à 29 kr.

Schorndorf.
Honig, Mandeln, Citronat, Orangeat in schöner Qualität, Punschessenz & Liquere empfiehlt

J. Veil We. beim Hirsch.

Schorndorf.
Nächste Woche wird
Sierfen gegerbt bei G. Falch, Müller.

Schorndorf.
Unterzeichneter sucht bis Weihnachten einen tüchtigen

Subreuecht und einen tüchtigen Knecht in seinen Rindviehstall. 3^e
Groß, Ziegeleibesitzer.

Beutelbach.
Bäckerei- und Wirthschaftsverkauf

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts bringt der Unterzeichnete sein hier besitzendes Wohnhaus, bestehend in Stallung, neu erbautem Keller, 3 heizbaren und unheizbaren Zimmern, Bühnenkammern, Küche mit Bäckerei-Einrichtung, die Hälfte an der früheren Zehent-scheuer und 7,2 Mth. Garten dabei, zum Verkauf.

Das Haus ist in der Marktstraße sehr günstig gelegen und wird darin seit vielen Jahren Bäckerei und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben, da hier auch 4 Märkte abgehalten werden. Hiezu werden Liebhaber freundlichst eingeladen.

Den 9. Dezember 1872.
Friedrich Fischer, Bäcker und Wirth.

Blöchingen.
Unterzeichneter verkauft einen entbehrlichen Coaks-Steinkohlen-Circulirofen, neuerer Construction, in ein größeres Zimmer passend, billigst. Zugleich bringe ich meinen allgemein beliebten

Fruchtbranntwein auf bevorstehende Weihnachten, altes Maas 32 kr., den Liter zu 18 kr. in empfehlende Erinnerung.
W. Sekinger
3. Wdler. 3^e

LIEBIG'S
Kumys-Extract heilt nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgeschrittenen Stadium), Tuberculose, Magen- u. Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche. Pro Flacon 54 kr. nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch das General-Depôt von Liebig's Kumys-Extract Berlin, Gneisenaustrasse 7a. Zu beziehen durch die Niederlage bei Th. Brugier, Carlsruhe (Baden). NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Bitte um Gaben für die Kinderrettungs-Anstalt auf dem Tempelhof.

Unterzeichneter erlaubt sich Freunde und Gönner obiger Anstalt um milde Gaben zu bitten. Von Hrn. G. D. i. d. W. erhielt ein Päckchen Kleiderstoffe, wofür dankend bescheidet
C. Mayer, Buchdruckerei-Besitzer.